

KLIMA

„Die Kurve ist Quatsch“

Der deutsche Klimaforscher Hans von Storch, 55, zum Wissenschaftlerstreit über die Temperaturkurve der letzten tausend Jahre und den Treibhauseffekt

SPIEGEL: Sie behaupten, die Rekonstruktion vergangener Temperaturen durch die US-Forscher um Michael Mann sei falsch. Wie kommen Sie darauf?

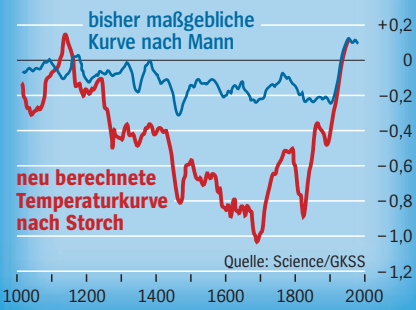
Storch: Die Mann-Kurve besagt, dass es in den letzten tausend Jahren nie wärmer war als heute. In geradezu perfektem Verlauf sinkt sie vom Mittelalter bis um 1800 ab, um dann seit Beginn der Verbrennung fossiler Brennstoffe in die Höhe zu schießen. Die Berechnungen von Mann basieren unter anderem auf der Analyse von Baumringen oder Korallen. Wir konnten nun in einer Veröffentlichung in „Science“ demonstrieren, dass in der Kurve unzulässige Annahmen stecken. Methodisch ist sie falsch, man könnte auch sagen: Quatsch.



Storch

Temperaturabweichung

auf der Nordhemisphäre in den vergangenen 1000 Jahren, im Vergleich zum Temperaturmittel der Jahre 1900 bis 1980, in Grad Celsius



SPIEGEL: Welchen Verlauf hat das Klima stattdessen genommen?

Storch: Nach unseren Computermodellen pendelten die Temperaturen wesentlich schneller und stärker. Sie waren auch vor rund 900 Jahren einmal annähernd so warm wie heute. Zwischen den Jahren 1400 und 1800 kommen wir hingegen auf wesentlich niedrigere Werte als Mann.

SPIEGEL: Wollen Sie damit behaupten, es gebe den Treibhauseffekt nicht?

Storch: Absolut nicht. Auch unsere Daten zeigen einen klaren Erwärmungstrend in den letzten 150 Jahren. Den-

noch ist es für die Wissenschaft wichtig, auf die Fehlerhaftigkeit der Mann-Kurve hinzuweisen. In den letzten Jahren ist sie durch das von der Uno eingesetzte Wissenschaftsgremium IPCC zur Wahrheit hochstilisiert worden. Das behindert all jene Forschung, die realistisch trennen will zwischen dem menschlichen Einfluss auf das Klima und natürlichen Schwankungen.

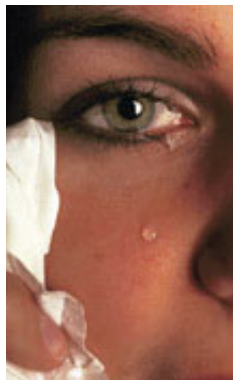
SPIEGEL: Schon seit einiger Zeit gibt es neue Kurven. Warum konnten sich Manns Kritiker nicht durchsetzen?

Storch: Sein Einfluss in der Gemeinschaft der Klimaforscher ist groß. Und Mann geht sehr heftig gegen jeden Vorwurf vor. Seine Wehrhaftigkeit ist verständlich. Niemand sieht sein eigenes Kind gern sterben. Aber wir müssen auf unsere Glaubwürdigkeit als Forscher achten. Sonst spielen wir nur wieder den Skeptikern des globalen Klimawandels in die Hände, die über eine Verschwörung von Wissenschaft und Politik fabulieren.

BIOLOGIE

Antibiotikum aus der Träne

Weinen hilft nicht nur bei seelischem Leid, es hält auch gesund: Bestimmte Proteine in der Tränenflüssigkeit, die so genannten Lipocaline, hemmen das Wachstum von schädlichen Keimen, die Bindehautentzündungen und andere Infektionen an den Augen hervorrufen. Österreichische Molekularbiologen haben jetzt herausgefunden, dass Lipocaline in Pilzen und Bakterien einen Mechanismus blockieren, mit dem sich die Mikroorganismen lebenswichtiges Eisen nutzbar machen. Das Wirkprinzip ist für die Pharmaforschung von großer Bedeutung. „Lipocalin-Moleküle lassen sich nachbauen“, sagt Bernhard Redl von der Medizinischen Universität Innsbruck, „deshalb können wir daraus eine neue Art von Antibiotikum entwickeln.“ Der wesentliche Vorteil der Lipocaline: Anders als herkömmliche Präparate, die vorwiegend nur Bakterien abtöten, taugen Lipocaline auch als Mittel gegen Pilze.



BECKER + BREDEL / ACTION PRESS

VERKEHR

Müllwagen fürs Ego

Es ist der schwerste und größte Pick-up-Truck, der je in Serie gebaut wurde – wuchtiger noch als der Riesen-Geländewagen „Hummer“, den Kaliforniens Gouverneur Arnold Schwarzenegger einst berühmt gemacht hat. Der International CXT wiegt 6,6 Tonnen, ist sechseinhalb Meter lang und kann sechs Tonnen ziehen. Das Fahrzeug sei „ein richtiges Statement“, sagte ein Firmensprecher von International Truck and Engine zur Markteinführung des gigantischen Blech-Brummers. Ein Statement gegen den Trend an den Ölmärkten ist auch sein Verbrauch: bis zu 50 Liter auf 100 Kilometer. Optisch wirkt das schwergewichtige Modell eher wie ein Lkw, und tatsächlich basiert das Monster auf der Plattform eines Müllwagens. Davon ist im Führerhaus des bis zu 94 000 Euro teuren Gefährts nicht mehr viel zu sehen. Dort herrschen auf Wunsch edelstes Leder und Holz vor – schließlich wendet sich das Produkt an Geschäftsleute und anderlei reiche Mobilisten. Fürs Ego ist das Fahrzeug offensichtlich ideal. So schwärmt ein Händler: „Das Ding verdreht den Leuten echt die Köpfe.“



Pick-up-Truck International CXT